Landeshauptstadt
München
Baureferat

Landeshauptstadt München, Baureferat
81671 München

Dr.-Ing. Jeanne-Marie Ehbauer
Berufsmäßige Stadträtin
Leiterin des Baureferats

Herrn StR Thomas Schmid,
Herrn StR Sebastian Kriesel,
Herrn StR Andreas Babor,
Herrn StR Armin Gastl,
Herrn StR Christian Zöller

Rathaus

Ihr Schreiben vom	Ihr Zeichen	Unser Zeichen	Datum
			17.08.2026

Baumsterben am Gärtnerplatz

Schriftliche Anfrage gemäß § 68 GeschO
Anfrage Nr. 26-32 / F 00014
von Herrn StR Thomas Schmid, Herrn StR Sebastian Kriesel,
Herrn StR Andreas Babor, Herrn StR Armin Gastl,
Herrn StR Christian Zöller
vom 02.06.2026, eingegangen am 02.06.2026

Az.: D-HA II/V1 0241.1-8-0020

Sehr geehrter Herr Stadtrat Schmid,
sehr geehrter Herr Stadtrat Kriesel,
sehr geehrter Herr Stadtrat Babor,
sehr geehrter Herr Stadtrat Gastl,
sehr geehrter Herr Stadtrat Zöller,

in Ihrer schriftlichen Anfrage vom 02.06.2026 zum Thema „Baumsterben am Gärtnerplatz“ führen Sie Folgendes aus:

„Laut Veröffentlichung der Rathaus Umschau vom 22.05.2026 sind am Gärtnerplatz zwölf Bäume – und damit ein Großteil der dort verorteten Bäume – abgestorben, die nun sukzessive durch Zierkirschen ersetzt werden. In der Mitteilung ist weiter die Rede von „optimierte[n] Standortbedingungen“, die für die neuen Bäume geschaffen werden sollen.

[LHM-Schutzbedarf: 2]

Der CSU-Stadtratsfraktion ist bewusst, dass das Baureferat beim Thema Baumpflanzungen normalerweise sehr hohe Standards anlegt und auch erfüllt sowie ein besonderes Auge auf die Überlebensfähigkeit der gepflanzten städtischen Bäume legt.
Gerade vor diesem Hintergrund und angesichts dessen, dass für die kommenden Jahre im städtischen Raum viele weitere Baumpflanzungen, teilweise zu Kosten von bis zu 95.000 Euro pro Standort, vorgesehen sind, stellen sich einige Nachfragen."

Ihre Fragen beantworten wir wie folgt:

Frage 1:
Kann schon benannt werden, was die genauen Gründe für das Absterben der oben erwähnten zwölf Bäume war?

Antwort:
Heutzutage wird bei der Realisierung eines neuen Baumstandortes in Grünanlagen die Schaffung einer Pflanzgrube von 24 m³ und im Straßenraum von 36 m³ angestrebt. Die Pflanzgrube wird mit einem speziellen, strukturstabilen und wasserrückhaltenden Substrat befüllt. Nach der Pflanzung erfolgt eine fünfjährige Anwuchs- und Entwicklungspflege mit Bewässerung. Ziel ist es, dem neuen Baum optimale Wuchsbedingungen, insbesondere bzgl. Wasserzufuhr und Durchwurzelung, zu ermöglichen, sodass sich der Baum mittel- und langfristig selbst versorgen kann. Die grundsätzlich im urbanen Raum für Bäume ungünstigen Bedingungen und die extremen Veränderungen des Klimas machen diese Voraussetzungen heutzutage besonders erforderlich. Dies beweist die Situation der Bäume am Gärtnerplatz sehr deutlich. Die 12 Baumstandorte, die im Zuge der Neugestaltung des Gärtnerplatzes vor 20 Jahren geschaffen wurden, wurden damals nicht nach den heutigen Standards des Baureferates realisiert. Ursache für das Absterben der Bäume war die schlechte Entwicklung, verursacht durch nicht ausreichende Standortbedingungen und in der Folge mangelnde Vitalität und Resilienz gegen Schädlinge, was letztlich zum Absterben führte.

Frage 2:
Was hat die Pflanzung der zwölf abgestorbenen Bäume gekostet?

Antwort:
Die Kosten für die ursprüngliche Umgestaltung vor 20 Jahren und für die Pflanzungen der Bäume liegen dem Baureferat nicht mehr vor.

Frage 3:
Wieso wurden die genannten „optimierten Standortbedingungen" nicht schon vorher hergestellt?

Antwort:
Grundsätzlich werden bestehende Bäume nur gefällt, wenn diese nicht mehr standsicher bzw. vital sind. Aus wirtschaftlichen Gründen erfolgen die Nachpflanzungen entnommener Bäume im öffentlichen Raum grundsätzlich bestandsorientiert, d. h. ohne oder nur mit einer geringfügigen Anpassung der bestehenden Baumstandorte. Da sich dies bei den Bäumen am Gärtnerplatz aufgrund der örtlichen Gegebenheiten als definitiv nicht ausreichend dargestellt hat, wurden die Standorte nun im Rahmen der Nachpflanzung trotz höherer Kosten optimiert.

Frage 4:
Sind für die Schaffung von „mehr durchwurzelbarem Raum“ am Standort Gärtnerplatz im Vergleich zu anderen Baumstandorten in der Stadt besonders umfangreiche, komplexe oder teure Herstellungsmaßnahmen notwendig?

Antwort:
Im Gegensatz zu anderen Orten im öffentlichen Raum der Stadt, wie z. B. in der Fußgängerzone, waren keine vergleichbar umfangreichen, komplexen Herstellungsmaßnahmen erforderlich. Zwar mussten Baustelleneinrichtungen beantragt und genehmigt, eine Firma für den Aushub der 12 Baumgruben in den Rasenflächen des Rondells beauftragt, das Aushubmaterial entsorgt bzw. in einem Gartenbaustützpunkt zu entsprechendem Substrat aufbereitet und wieder eingebaut werden, bevor die eigentliche Pflanzung erfolgen konnte. Allerdings mussten keine aufwändigen Planungen, Genehmigungen, umfangreiche Abstimmungen mit dem Bezirksausschuss, der Anwohnerschaft oder den Gewerbetreibenden durchgeführt werden. Es waren auch keine mit Lieferverkehr hochfrequentierten Flächen für einen neuen Baumstandort umzuwandeln, keine befestigten Beläge aufzubrechen, Sparten zu verlegen und ebenso wenig mussten befestigte Oberflächen oder Entwässerungen angepasst oder wieder hergestellt werden. Auch konnte auf komplexe Baustellenlogistik zur Aufrechterhaltung eines Fußgänger*Innenverkehrs für Tausende von Passanten verzichtet werden.

Frage 5:
Kann das Baureferat beziffern, was die Neupflanzungen kosten werden?

Antwort:
Die Verbesserung der Standorte und die Pflanzung der Bäume hat je Baum rd. 7.000 Euro gekostet. Beinhaltet sind die Einrichtung der Baustellen im Verkehrsraum, der Aushub der Pflanzgrube, die Füllung der Pflanzgrube mit speziellem Substrat, die Beschaffung und Lieferung des Baumes und die fünfjährige Anwuchs- und Entwicklungspflege.

Frage 6:
Wie kann sichergestellt werden, dass sich ein solches Absterben nicht bei den Bäumen wiederholt, die in Zukunft im Stadtraum gepflanzt werden?

Antwort:
Durch die o. g. Maßnahmen sind nun optimale Rahmenbedingungen geschaffen worden für den Anwuchserfolg und die zukünftige Entwicklung der Bäume. Gleichwohl gibt es keine Erfolgsgarantie hinsichtlich der Gegebenheit, dass ein Baum als Teil der Natur z. B. nicht steuerbaren Umwelteinflüssen unterliegt, wie z. B. dem Aufkommen heute nicht bekannter Schädlinge.

Mit freundlichen Grüßen
gez.
Dr.-Ing. Jeanne-Marie Ehbauer
Berufsmäßige Stadträtin
Baureferentin der Landeshauptstadt München